Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. – Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. – Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 285 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 7. Dezember | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1932

Die erste Reichstagssitzung

Reichstagseröffnung mit Kampfwahlen.

Die Wahl des Reichstagspräsidiums.

Trüber Novemberhimmel hängt über Berlin und zwischen den Bäumen des Tiergartens ziehen die Nebelschwaden. Fröstelnd stehen ein paar Gruppen politisch Unentwegter in gemessener Entfernung vom Reichstag, Unentwegte, die zum zweitenmal in diesem Jahr den Anmarsch der Volksvertreter nicht versäumen wollen. Im nässenden Novemberwinde zu warten lohnt sich aber schlecht, denn die meisten Abgeordneten waren schon früh an die Stätte ihres Wirkens gezogen. Fast spurlos geht also der Augenblick vorüber, in dem zum erstenmal seit dem 12. September die Fahnen an den vier Ecktürmen des Reichstagsgebäudes in die Höhe gehen zum Zeichen dafür, daß das „Hohe Haus" tagt.

Eine mehr trübe als nervöse, von der Ungewißheit des Kommenden aufgereizte Stimmung liegt auch über dem Sitzungssaal des Reichstages, auf den mit großer Neugierde die zahlreichen Tribünenbesucher heruntersehen. Der englische Gesandte sitzt auch diesmal wie stets in der Diplomatenloge, doch fehlt heute sein französischer Kollege.

Den führenden Ton im Sitzungssaal geben natürlich die braunen SA.- und SS.-Uniformen der Nationalsozialisten ab. Aber als der aus ihren Reihen gestellte Alterspräsident, General Litzmann, sich unter den Heilrufen seiner Parteigenossen zum Präsidentenstuhl begeben hat, sieht man, daß er nicht seine Uniform trägt, sondern einen dunklen Rock, an dem das Eiserne Kreuz glänzt.

Einen Augenblick gehen die Gedanken zurück zum 31. August, als die Kommunistin Klara Zetkin an dieser selben Stelle stand. Was sich damals dort abspielte, war auch menschlich eine wenig würdige Szene gewesen. Politisch hatte sie zum erstenmal mit dem alten Brauch gebrochen, daß das Alterspräsidium nur eine Funktion bedeutet, nicht aber politische Reden hält. Als absichtliche Antwort hielt nun General Litzmann gleichfalls eine politische Ansprache, bei der es viel Widerspruch auf kommunistischer Seite, viel Beifall bei den Nationalsozialisten gab.

Nach dem Namensaufruf, der ohne jede Störung verlief, beginnt, wie man im Ältestenrat bereits beschlossen hatte, gleich die Präsidentenwahl. Und nun gab es eine politische Sensation, die vom Reichstag mit großem Erstaunen aufgenommen wurde: Der Vertreter der Kommunistischen Partei erklärte nämlich, daß in einem etwa notwendig werdenden zweiten Wahlgange die Kommunistische Partei für den früheren Präsidenten, den sozialdemokratischen Abgeordneten Löbe, stimmen würde.

Nach diesem Intermezzo kommt es dann zur Wahl. Abg. Göring erhält gleich im ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit von sechs Stimmen. Unter stürmischem Beifall seiner Parteifreunde begibt er sich auf den Sitz des Präsidenten.

Dann kam die zweite Sensation des Tages: Von den Nationalsozialisten wird der Zentrumsabgeordnete Esser zum Ersten Vizepräsidenten vorgeschlagen. Abg. Löbe begibt sich unter stürmischen Rufen auf die Rednertribüne und erklärt, daß seine Partei für den Abg. Esser stimmen würde. Und so geschah es, daß der bisherige Erste Vizepräsident Esser von einer Mehrheit gewählt wurde, die sich aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Zentrum und Sozialdemokraten zusammensetzt. Denn er erhielt 445 Stimmen; auf den kommunistischen Abg. Torgler fiel der Rest von 93 Stimmen. Die dann folgenden Vorschläge gingen kreuz und quer.

*

Sitzungsbericht.

(1. Sitzung.) CB. Berlin, 6. Dezember.

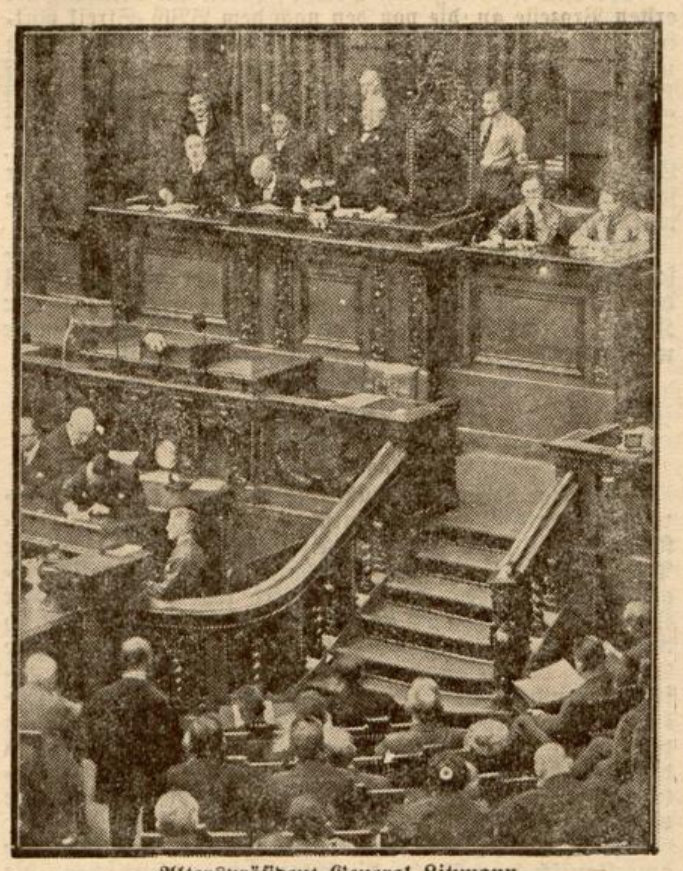
Pünktlich um drei Uhr begibt sich Alterspräsident General außer Dienst Litzmann (Nat.-Soz.) zum Präsidentenstuhl und eröffnet in bekannter Form die Sitzung. Sofort entstehen stürmische Szenen, nach deren Abklingen Alterspräsident Litzmann zunächst feststellt, daß er mit 82 Jahren das älteste Mitglied des Hauses ist.

Nachdem er zwei Nationalsozialisten, einen Deutschnationalen und ein Zentrumsmitglied als vorläufige Schriftführer berufen hat,

hält der Alterspräsident folgende Ansprache:

Unsere Machthaber haben sich in den letzten vierzehn Jahren reichliche Mühe gegeben, das Volk an Enttäuschungen zu gewöhnen. Die letzten Enttäuschungen waren die des 13. August und des 25. November. Man hatte erwartet, daß der Reichspräsident nach diesen jahrelangen fruchtlosen Experimenten zur befreienden Tat schreiten und den Führer der stärksten politischen Bewegung Deutschlands mit der Regierungsbildung beauftragen würde. Es wäre dann die Wahl auf einen Mann gefallen, der allein fähig sei, das Vaterland zu retten. (Stürmisches Händeklatschen bei den Nationalsozialisten, Lachen und Niederrufe bei den Kommunisten.) Statt dessen hatte man ein Scheingefecht geführt. Man wollte unserem Führer nicht die Macht überlassen. Während der Reichspräsident einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Papen sein volles Vertrauen schenkte, versagte er dieses Vertrauen einem Manne, in dem Millionen Deutscher den größten und besten der lebenden Deutschen sehen (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten), der 14 Jahre und länger gearbeitet hat, Deutschland zu erretten. In einem Schreiben vom 23. November hat Adolf Hitler unter Einsatz seiner Person und seiner Bewegung sich dem Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt; dieser hat ihn abgelehnt.

Vor genau 18 Jahren, am 23. November 1918, fanden die Durchbruchsschlachten bei Brzeczinv und die bei Lodz statt. Sie brachten eine glückliche Wendung und ihnen verdankt der jetzige Reichspräsident seinen Feldmarschallstab. Heute handelt es sich um wichtigere Dinge als um den Feldmarschallstab. Es handelt sich darum, daß Hindenburg dem historischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben und es dem Bolschewismus ausgeliefert zu haben. (Laute Zurufe und Hu-Hu-Rufe bei den Kommunisten), obwohl der Retter bereit stand! Volk und Vaterland müssen einzige Richtschnur unseres



Alterspräsident General Litzmann eröffnet den neuen Reichstag.

Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des einzelnen oder einer Familie einer Gesellschaftsschicht oder einer politischen Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei keine Rolle spielen, (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten, Zurufe bei den Kommunisten: Südtirol!), gleichgültig, ob er von Dauer ist oder nicht. Der Artikel 1 der Staatsverfassung heißt: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus (lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten)!

Darauf erfolgte der Namensaufruf der Abgeordneten, der etwa eine Stunde dauerte und ohne besondere Zwischenfälle verlief. Vorher war die Beratung von Anträgen auf Haftentlassung von Abgeordneten am Widerspruch aus dem Hause gescheitert.

Das Haus schritt dann zur

Präsidentenwahl.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) schlägt den Abg. Göring als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Steinhoff (Dtn.) erklärt, daß trotz der Bedenken, die seine Fraktion gegen Herrn Göring hat, die Deutschnationalen ihm die Stimme gegeben hätten, wenn die Nationalsozialisten nicht deutlich angekündigt hätten, daß sie gegen den Kandidaten der deutschnationalen Fraktion für einen der Vizepräsidentenposten, nämlich den Abg. Graef, stimmen würden. Die Deutschnationalen schlagen vor, den Abg. Graef zum Reichstagspräsidenten zu wählen.

Abg. Dittmann (Soz.) empfiehlt die Wahl des früheren Reichstagspräsidenten Löbe.

Abg. Rädel (Komm.) schlägt den Abg. Torgler für die Wahl zum Präsidenten vor und erklärt sodann, daß ein eventuell notwendig werdender zweiter Wahlgang die Kommunisten veranlassen werde, auf einen eigenen Kandidaten zu verzichten und ihre Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten zu geben.

Göring wieder Reichstagspräsident.

Darauf nimmt das Haus die Wahl des Präsidenten vor. Sie erfolgt im vereinfachten Verfahren und führt zu dem Ziel, daß Abg. Göring mit 279 von 545 Stimmen zum Reichstagspräsidenten gewählt wird. Auf den Abg. Graef entfallen 51 Stimmen. Göring hat also sechs Stimmen über die Hälfte sämtlicher abgegebenen Stimmen erhalten. Görings Wiederwahl wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Der neue Reichstagspräsident übernahm sofort die Leitung der Sitzung.

Görings Dank.

Präsident Göring dankte dem Alterspräsidenten warm für die Einleitung der Sitzung und nennt ihn ein Vorbild für das ganze deutsche Volk hinsichtlich seiner Pflichterfüllung und seines Dienstes am Vaterland. Dann dankt er persönlich für das ihm durch die Wiederwahl entgegengebrachte Vertrauen. Es wird meine Pflicht sein, so fährt er fort, die Geschäfte des Reichstages der Verfassung und der Geschäftsordnung gemäß zu führen und allezeit für die Rechte des Volkes einzutreten.

Man hat in den letzten Monaten, so sagte Göring weiter, immer wieder versucht, die Volksvertretung herabzuwürdigen und von einem überlebten Parlamentarismus zu sprechen. (Lachen links.) Auch wir sind gegen einen solchen Parlamentarismus und gegen unangebrachte Parteienherrschaft. Das Parlament ist aber zur Zeit die einzige Stelle, an der der Wille des Volkes kundgetan werden kann. (Gelächter bei den Kommunisten.) Die Regierung Papen hat besonderes alles getan, um dem Volke den Begriff der autoritären Staatsführung gründlich zu zerstören. Der Kuhhandel (lautes Gelächter links), der unter diesem Regime herrschte, steht einzig da. Die einzige Autorität ist die im Volke verwurzelte, die sich nicht allein auf Bajonette stützt, auf denen man auf die Dauer nicht sitzen kann. (Heiterkeit und Lachen links.) Wir bedauern auf das lebhafteste, daß durch die Ernennung des Reichswehrministers zum Reichskanzler die Wehrmacht in den politischen Kampf hineingezogen worden ist. Sie gehört dem ganze Volke. Ihr Ziel ist nach außen gerichtet, und niemals darf sie im Innern des Landes als Polizei verwendet werden. Es ist mit dem Artikel 48 so regiert worden, daß dieser Absolutismus zur Tagesordnung geworden ist. Dem Reichstag ist sein in der Verfassung festgelegtes Recht seinerzeit entzogen worden, wenn der Regierung irgendein Beschluß nicht paßte. Der Reichspräsident hatte Bedenken, weitgehende Befugnisse an den Führer einer Partei zu geben, die ein Drittel des Volkes darstellt. Jetzt aber will sie noch viel weitergehende Macht an eine einzelne Person geben. Unsere Bewegung kämpft für die Existenz des Volkes.

Abg. Esser 1. Vizepräsident.

Es folgt dann die Wahl des Ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) schlägt dafür den Abg. Esser (Ztr.) vor. Das gleiche tut der Abg. Löbe (Soz.) namens seiner Fraktion, um, wie er sagt, dem Präsidenten als Verteidiger des Parlaments und der Volksrechte eine Stütze zu geben, die auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehe.

Nachdem Abg. Rädel (Komm.) seinen Fraktionsgenossen Torgler in Vorschlag gebracht hatte, kommt es zur Wahl, und zwar entfallen von 544 abgegebenen gültigen Stimmen auf den Abg. Esser 445 und auf den Abg. Torgler 93 Stimmen. Sechs Stimmen waren zersplittert. Der Abg. Esser nimmt die Wahl an.

Abg. Rauch 2. Vizepräsident.

Dann folgt die Wahl des Zweiten Vizepräsidenten, für den von der Sozialdemokratischen Partei der Abg. Löbe, von den Nationalsozialisten Abg. Rauch (Bayer. Vp.), von den Deutschnationalen der Abg. Graef und von den Kommunisten wieder der Abg. Torgler in Vorschlag gebracht wird. Diese Vorschläge erfolgen unter mannigfachen Ausbrüchen der Heiterkeit. In der Wahl wurden 545 Stimmen abgegeben, von denen Löbe 193 Stimmen, der Abg. Graef 51 und der Abg. Rauch 195 Stimmen erhalten. Auf den Abg. Torgler fallen die Stimmen seiner Fraktion. Daraufhin findet

Stichwahl zwischen den Abg. Rauch und Löbe

statt.

Die Stichwahl ergibt die Wahl des Abg. Rauch (Bayer. Vp.) zum Zweiten Vizepräsidenten, der 285 Stimmen erhielt, während Abg. Löbe (Soz.) auf sich nur 202 Stimmen vereinigen konnte.

Das Haus schreitet sodann zur Wahl des dritten Vizepräsidenten. Die Sozialdemokraten schlagen wieder Abg. Löbe vor, die Kommunisten den Abg. Torgler, die Deutschnationalen den Abg. Graef und die Nationalsozialisten den Abg. Hugo (DVP.).

Abg. Hugo 3. Vizepräsident.

Die Hauptwahl machte Stichwahl zwischen dem Abg. Löbe (Soz.) und dem Abg. Dr. Hugo (D. Vp.) notwendig. Jeder erhielt 205 Stimmen. Dann zog Esser das Los und erklärte Dr. Hugo für gewählt.

Löbe doch 3. Vizepräsident?

Zum Dritten Vizepräsidenten des Reichstages wurde bekanntlich durch Los der Abg. Dr. Hugo (D. Vp.) bestimmt, nachdem in engerer Wahl je 205 Stimmen auf ihn und auf den Abg. Löbe entfallen waren. Bei der Nachzählung der Stimmen durch das Reichstagsbüro hat sich nun herausgestellt, daß für den Abg. Hugo nur 204 und für den Abg. Löbe 205 Stimmen abgegeben worden sind. Demnach würde Löbe als Dritter Vizepräsident gewählt worden sein. Das Ergebnis der Wahl wird von dem Büro noch einmal auf das sorgfältigste nachgeprüft werden.

Abschluß der ersten Reichstagssitzung.

Der Kampfantrag der SPD. abgelehnt.

Es werden dann die zwölf Schriftführer gewählt. Das Ergebnis der Wahl wird am Mittwoch bekanntgegeben. Vizepräsident Esser läßt weiter die von den Fraktionen vorgeschlagenen Mitglieder der beiden ständigen Ausschüsse des Reichstages verlesen. Die Konstituierung dieser Ausschüsse erfolgt gleichfalls am Mittwoch. Dann beantragt Abg. Torgler noch einmal, die kommunistischen Anträge auf Haftentlassung dreier Fraktionsmitglieder sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Frick (Nat.-Soz.) erklärt darauf, daß seine Fraktion dagegen keinen Widerspruch erhebe. Dagegen nehme sie die Anträge auf Haftentlassung zweier Mitglieder der NSDAP. wieder auf und verlange, daß über ihre Haftentlassung gleichzeitig mit denen der Kommunisten abgestimmt wird.

Da niemand Widerspruch erhebt, erfolgt die Abstimmung, und mit den Stimmen der Nationalsozialistien und Kommunisten, die allein eine Mehrheit im Reichstage bilden, wird in gemeinsamer Abstimmung eine Haftentlassung der fünf Abgeordneten unter lebhaftem Beifall ihrer Parteifreunde beschlossen.

Darauf schlägt Vizepräsident Esser vor, die Beratungen abzubrechen und die nächste Sitzung am Mittwoch, um 2,15 Uhr, abzuhalten. Als Tagesordnung schlägt er die erste und zweite Beratung des nationalsozialistischen Gesetzentwurfes über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und des Zentrumsgesetzentwurfes zur Änderung bzw. Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der Notverordnung vom 4. September 1932 in Verbindung mit den Anträgen über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung und schließlich die Amnestieanträge vor. Daran schließt sich nun

eine ausgiebige Debatte zur Tagesordnung,

wobei der Abg. Löbe den Antrag stellt, an die Spitze der Tagesordnung vom Mittwoch die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit den dazu gestellten Anträgen über die Arbeitsbeschaffung, die Winterhilfe, die Erhöhung der Sozialleistungen und die Anträge über die Amnestie zu setzen.

Abg. Torgler (Komm.) verlangt aber, daß zunächst der kommunistische Antrag auf Aufhebung der Beamten notverordnung vom 4. September, dann der Mißtrauensantrag gegen die Regierung sowie die Anträge über eine Aktion gegen Hunger und Frost und über Amnestie zuerst behandelt werden sollen.

Schließlich weist Abg. Löbe (Soz.) noch darauf hin, daß die notwendigen Arbeiten des Parlaments für Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw. nicht dadurch behindert werden dürften, daß der Reichstag sich selbst ausschalte. Wenn man nach Torglers Wunsch verfahre, so werde Mittwoch mittag der Reichstag nicht mehr imstande sein, etwas für die Arbeitslosen zu erreichen.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Breitscheid und Löbe (Soz) wird der kommunistische Antrag, das Mißtrauensvotum auf die Tagesordnung zu setzen, gegen die Kommunisten abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische An-

trag auf Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung gegen Kommunisten und Sozialdemokraten. Es verbleibt also bei dem Vorschlag des Präsidenten. Die Nationalsozialisten haben sich damit die in dem Antrag der SPD. zum Ausdruck gekommene Kampfforderung gegen die Regierung nicht zu eigen gemacht.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die erste Reichstagssitzung ist mit einer Rede des nationalsozialistischen Alterspräsidenten General Litzmann eröffnet worden.

* Der Reichstag wählte in seiner ersten Sitzung bereits das Präsidium, an dessen Spitze Abg. Göring (Nat.-Soz.) steht.

* Der französisch-amerikanische Vorschlag einer Vertagung der deutschen Gleichberechtigungsfrage auf drei Jahre wurde von deutscher Seite für unannehmbar erklärt.

* Die außerordentliche Völkerbundratssitzung zur Behandlung des mandschurischen Konflikts hat in Genf begonnen.

Der dritte Akt.

Die Regierungskrise liegt hinter uns; zwei Akte dieses Schauspiels sind vorüber. Nun hat der dritte Akt begonnen: die Auseinandersetzung der neuen Regierung mit dem Reichstag. Eine Massenszene sozusagen, denn sieben Parteien, 584 Volksvertreter spielen mit! Erst Verhandlungen zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem Reichskanzler, dann Besprechungen innerhalb der Fraktionen des neuen Reichstags selbst bildeten die Anfangsszenen, doch wußte man nichts Genaueres über die Vorbereitung zu den kommenden Parlamentsschlachten, weil die Fraktionen mit geschlossenen Visieren, also ohne etwas zu verraten, zum erstenmal wieder die Stätte des Schlachtfeldes — Verzeihung! den Sitzungssaal betreten haben.

Daß sie dort einige Mißtrauensanträge gegen die neue Regierung vorfanden, war schon vorher von den Antragstellern bekanntgegeben worden. Aber auch andere Anträge, namentlich solche lohn- und sozialpolitischer Natur, sind angekündigt oder bereits eingereicht, was eigentlich ganz zwecklos wäre, wenn man eben nur mit einem Kampf rechnen würde, der natürlich mit der Auflösung des Reichstags enden müßte! Denn solche Anträge nur zu Demonstrationszwecken einzubringen, ist zwar ein altes parlamentarisches „Gewohnheitsrecht", aber heute sehr überflüssig; denn so etwas „zieht" bei den Wählern wirklich nicht mehr.

Ein Antrag aber ist darunter, der ein allgemeines Interesse hervorrufen kann; er verlangt nämlich eine Änderung des Artikels 51 der Verfassung und müßte also, um dies gleich vorwegzubemerken, im Reichstag mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden. Dieser Artikel regelt die Stellvertretung des Reichspräsidenten im Falle seiner „Verhinderung" oder einer „vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft". Diese Stellvertretung liegt dann zunächst in den Händen des Reichskanzlers; bei voraussichtlich länger andauernder Verhinderung oder im Rücktritts- bzw. Todesfall „ist die Vertretung durch ein Reichsgesetz zu regeln". Der jetzt dem Reichstag vorzulegende Antrag will demgegenüber, und zwar ohne weiteres, den Reichsgerichtspräsidenten zum Stellvertreter machen, so daß also hierbei der Reichskanzler überhaupt ausgeschaltet wird. Damit geht man noch über das Stellvertretungsgesetz vom 10. März 1925 hinaus, das dem Reichskanzler seine bisherigen Rechte wenigstens für die Zeit einer „zeitweiligen Verhinderung" des Reichspräsidenten belassen hatte, im übrigen nur für den damaligen Fall galt. Man hat unter dieser „Verhinderung" aber nicht allein eine solche aus Krankheitsgründen zu verstehen, sondern der Reichspräsident ist laut Artikel 43 der Verfassung „an der ferneren Ausübung seines Amtes verhindert", wenn der Reichstag einen Antrag auf Volksabstimmung über die Absetzung des Präsidenten mit Zweidrittelmehrheit annimmt; in einem solchen Falle würde also auch die Stellvertretung Platz greifen.

Der erste deutsche Reichspräsident Ebert ist gestorben, ehe seine Amtszeit abgelaufen war; seine Präsidentschaft war also „vorzeitig erledigt". Zuerst war verfassungsgemäß zunächst der Reichskanzler Dr. Luther der Stellvertreter, dann, nach Annahme des Stellvertretungsgesetzes, bis zur Neuwahl der damalige Reichsgerichtspräsident Dr. Simons. Erst genau zwei Monate später erfolgte der Amtsantritt Hindenburgs, und mit diesem Tage endete die Amtszeit des Stellvertreters. Erwähnt werden mag noch, daß die Ansetzung des Termins für die Präsidentenwahl bzw. -stichwahl „auf Vorschlag der Reichsregierung" durch den Reichstag zu erfolgen hat.

Bei Annahme des beabsichtigten Antrages, den Artikel 51 in erwähnter Art abzuändern, würde Deutschland so etwas wie einen „Vizepräsidenten" erhalten. Der würde aber ganz anders aussehen wie der amerikanische Vizepräsident; denn dieser wird tatsächlich durch dieselbe Partei gewählt, die für ihren Kandidaten den Präsidentensitz zu erobern vermag. Hier aber, bei uns, würde es der oberste deutsche Richter sein, dem durch die ganze politische und verfassungsrechtliche Entwicklung in Deutschland bereits eine überragende Stellung verliehen worden ist. Man wird gespannt sein dürfen, wie der Reichstag auf diesen Antrag reagieren wird, der, wie gesagt, nur mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden kann.

Kurze politische Nachrichten.

Der Preußische Staatsrat beschloß gegen die Stimmen der Kommunisten, gegen ein vom Landtag beschlossenes Gesetz Einspruch zu erheben, das auf Grund eines kommunistischen Antrages Enteignungsmaßnahmen zugunsten der Erbpächter der Großefehn-Gesellschaft (Moorkolonien in Ostfriesland) vorsah. Der Berichterstatter hob hervor, daß dieses Gesetz gegen die Reichsverfassung verstoße.

*

Der Danziger Senat hat anläßlich des 83. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen an ihn folgendes Telegramm gesandt: „Zum 83. Geburtstage sendet dem hochverehrten Ehrenbürger Danzigs herzlichste Glückwünsche der Senat der Freien Stadt Danzig."

*

Die deutsche evangelische Kirchengemeinde im Haag, die älteste deutsche Auslandsgemeinde auf eine inhaltsreiche Geschichte zurückblickt, beging die Feier ihres 75jährigen Bestehens. An dem Festgottesdienst nahmen u. a. die Königin-Mutter Emma und der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande teil.

Die Reichsregierung

will Vorschläge in der Amnestie- und Winterhilfsfrage machen.

In der Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages hat, wie noch nachzutragen ist, die Reichsregierung mitteilen lassen, daß sie selbst bereits erörtert habe, was in der Frage der Amnestie und hinsichtlich einer Winterhilfe geschehen könne. Die Reichsregierung beabsichtige, Vorschläge für diese beiden Angelegenheiten zu machen. Auf die Frage, innerhalb welcher Zeit diese Vorschläge zu erwarten seien, habe der Vertreter der Reichsregierung eine endgültige Auskunft noch nicht geben können, insbesondere auch nicht darüber, wie sich die Regierung die Durchführung dieser Absichten denke, wenn es zu einer Vertagung des Reichstages komme, die als feststehende Tatsache doch bereits jetzt angesehen werden müsse. Es bestehe allerdings in einem solchen Falle die Möglichkeit, daß die Verabschiedung der Winterhilfe im Wege der Notverordnung geschehen könne. Daß allerdings die Erledigung eines Amnestiegesetzes ohne die Mitwirkung des Reichstages nicht geschehen könne, habe der Vertreter der Reichsregierung zugegeben.

Arbeitsgericht

bestätigt die Entlassungen BVG.-Streikender.

Vor dem Arbeitsgericht Berlin standen am Dienstag die ersten Prozesse an, die von den nach dem BVG.-Streik Entlassenen auf Wiedereinstellung gegen die BVG. angestrengt worden sind. Die Kammer des Arbeitsgerichts wies fünf klagende Straßenbahnschaffner mit ihren Klagen auf Wiedereinstellung kostenpflichtig ab, da das Arbeitsgericht beharrliche Arbeitsverweigerung als vorliegend erachtete. Lediglich ein Straßenbahnschaffner bekam Recht, da dieser seine Arbeitswilligkeit beweisen konnte. In diesem Falle wurde die BVG. zur Wiedereinstellung verurteilt.

Die zuständige Kammer, die erst am 15. d. M. zusammentreten sollte, befaßte sich schon heute mit einem Teil der Klagen, da man annimmt, daß ein großer Teil der Kläger — ihre Gesamtzahl beträgt etwa 2500 — nunmehr wegen Aussichtslosigkeit die Klagen zurücknimmt.

Die Schiebung.

Prügelknabe Deutschland.

Zu dem dem Reichsaußenminister von Neurath überreichten französisch-amerikanischen Plan wird von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt, daß dieser Plan weniger Einzelheiten enthalte, als ursprünglich angenommen wurde. Der Plan wird jedoch auf deutscher Seite als nicht annehmbar angesehen. Durch den Herriot-Davis-Plan hat sich jedoch die internationale Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz insofern nunmehr entscheidend geändert, als jetzt Deutschland eine Stellungnahme und Entscheidung zugeschoben worden ist, während nach den bisherigen Verhandlungen die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung die übrigen Mächte in die Zwangslage versetzt hatte, hierzu Stellung zu nehmen.

Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß der amerikanisch-französische Vorschlag im wesentlichen die Grundlage für die kommende Erörterung der Schuldfrage für den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz geben und offiziell Deutschland die Schuld zuschieben soll.

Der Völkerbund in der Mandschureiklemme

Die außerordentliche Vollversammlung des Völkerbundes für den chinesisch-japanischen Streit wurde sogleich mit einer ungewöhnlich scharfen großen Erklärung des chinesischen Gesandten Yen eröffnet, in der er die volle Verantwortung für die Kriegslage im Fernen Osten Japan zuschob, das unzweifelhaft der Angreifer sei. Ein weiterer Aufschub der Entscheidung des Völkerbundes sei unmöglich. Die Existenz des Völkerbundes werde in der Zukunft aufs ernsteste bedroht sein, falls nicht die Völkerbundversammlung eine Regelung des Streites auf der Grundlage des Völkerbundvertrages herbeiführt.

Der japanische Vertreter Matsuoka verlas eine Erklärung, in der er das Vorgehen Japans und die Anerkennung der Mandschurei durch die japanische Regierung damit begründet, daß die chinesische Regierung gegenwärtig vollständig machtlos sei und die Bolschewisierung Chinas drohe. Der Völkerbund müsse jetzt endlich den anarchischen Zuständen in China ein Ende machen. Wenn jedoch der Völkerbund von sich aus eine Lösung für den japanisch-chinesischen Streit ausarbeite, so müsse der Völkerbund allein die Verantwortung für die Durchführung einer derartigen Lösung tragen.

Fortsetzung der Genfer Mächtebesprechungen.

Eine englische Erklärung.

Über die Genfer Fünfmächtebesprechung wurde von amtlicher englischer Seite folgende Verlautbarung veröffentlicht: „Die zwanglosen Besprechungen zwischen den fünf Mächten sind am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald eröffnet worden. Es wurde ein nutzbringender Fortschritt erzielt. Macdonald und Herriot verlassen Genf, beabsichtigen jedoch, Ende der Woche zurückzukehren. In der Zwischenzeit werden die Besprechungen zwischen den fünf Mächten weitergesetzt werden."

Über den sachlichen Verlauf der ausgedehnten Besprechungen am Dienstag wurden keinerlei Mitteilungen gemacht. Der deutsche Standpunkt ist in der Sitzung mit großer Entschiedenheit und Klarheit im Sinne der deutschen Gleichberechtigungforderung zum Ausdruck gekommen.

Die englischen Schuldforderungen

an Frankreich und das Lausanner Abkommen.

Im englischen Unterhaus wurde die Frage gestellt, ob die französische Regierung irgendwelche Absichten zeige, die im nächsten März fällige Schuldenzahlung an England zu leisten. Der Schatzkanzler verwies auf die Vereinbarungen der Lausanner Konferenz, wonach die Zahlungen solange eingestellt werden sollen, bis entweder das Lausanner Abkommen in Kraft getreten oder bis beschlossen worden sei, dieses Abkommen nicht zu ratifizieren. Die Frage der Zahlung der französischen Schulden bestehe daher zurzeit nicht. Auf eine weitere Anfrage, ob England wegen der Schuldenfrage keine Anspüche an Frankreich habe, und ob das Lausanner Abkommen ungeachtet der an Amerika notwendig werdenden Zahlungen wirksam sei, erklärte Chamberlain, der Fragesteller müsse verstehen, daß die Ansprüche zurzeit ruhten und daß England auf eine der beiden Möglichkeiten warte, nämlich daß das Lausanner Abkommen ratifiziert oder daß eine Entscheidung über die Unmöglichkeit der Ratifizierung gefällt werde.

Hoover kündigt neue Sparmaßnahmen an

Präsident Hoover verlas im Kongreß in Washington die übliche Jahresbotschaft. Zur Wirtschaftsbelebung in den Vereinigten Staaten, so betonte er, seien notwendig: Eine drastische Kürzung der Verwaltungskosten, eine völlige Neuorganisation des amerikanischen Bankensystems und eine Zusammenarbeit mit den übrigen Nationen zwecks Stabilisierung der Rohstoffpreise durch Verbrauchshebung und Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens.

Hoover kündigte sodann eine Kürzung des Haushalts um 580 Millionen Dollar an, schlug eine weitere Gehaltskürzung bis zu 14,8 Prozent vor sowie die Abschaffung unnötiger Kriegsteilnehmerbezüge. Er befürwortete ferner die Zusammenlegung zahlreicher Regierungsstellen. Die Kriegsschulden- und die Abrüstungsfrage streifte Hoover nur ganz kurz, die erstere mit dem Hinweis, daß eine Sondervoischaft die Schuldenfraage im einzelnen behandeln werde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Dezember 1932.

Winterblumen.

„Mit meinen schönen Topfpflanzen habe ich im Winter gar kein Glück!" Wie oft muß man diese Klage von Leuten hören, die es mit ihren Pfleglingen wirklich gut meinen, und doch aus Unkenntnis Fehler begehen. Dabei ist es bei den bekannteren und alteingeführten Topfgewächsen ziemlich einfach, sie ohne Schaden durch den Winter hindurchzubringen. Nur darf man nicht alle über einen Kamm scheren und gleichmäßig behandeln.

Um mit den verbreitetsten von allen zu beginnen, den Geranien oder Pelargonien, so sind das Pflanzen, die man recht wohl im Zimmer überwintern und dort sogar zum Blühen bringen kann. Denn wie alle Arten, die vom Kap der Guten Hoffnung stammen, vertragen sie eine gewisse Lufttrockenheit. Nur muß das Zimmer stets gut gelüftet und der Standort sehr hell sein. Viele zu kleine oder nicht nach der Mittagsseite gelegene Fenster sind bereits zu dunkel für die Überwinterung dieser Pflanze. In solchen Fällen tut man also besser, die Geranien in einen hellen Keller zu stellen und sie bei nur ganz schwacher Feuchterhaltung des Erdreichs Winterschlaf halten zu lassen. Im Frühjahr zurückgeschnitten, danken sie uns für die Ruhe durch desto schöneres Gedeihen und Blühen.

Ebenso überwintert man am besten die Fuchsien, obwohl diese aus dem warmen Chile stammen. Sie sind zwar viel weniger lichtbedürftig und einzelne Arten kann man auch im Winter zum Blühen bringen, aber dazu muß man im Sommer den Blütentrieb unterdrückt haben, und das versteht nicht jeder.

Will man dagegen die Petunien, besonders die schönen gefüllten Arten, durch Stecklinge vermehren, so muß man diese, nachdem sie schon im Sommer geschnitten worden sind, am hellen Fenster eines gutgeheizten Zimmers und bei ziemlicher Nässe des Erdballens überwintern.

Kakteen vertragen die Kellerluft schlecht, und bis auf einige wenige Arten, deren natürliche Heimat der Sumpfboden ist, soll man sie am Zimmerfenster recht trocken halten, sonst wachsen sie bei ungenügend hellem Licht aus der Form und werden langschossig und ungestaltet, andere besonders empfindliche Arten bekommen auch leicht die Wurzelfäule.

Sommerblumen sind eben etwas anderes als Winterblumen, und es ist gut so, daß für Abwechslung zur Erfreuung unseres Auges gesorgt ist. Für die immer größere Mannigfaltigkeit der Formen, die unser Zimmer im Winter schmücken, sorgen unsere eifrigen Gärtner, und gerade neuerdings erfahren unsere winterlichen Blumentische und Blumenfenster eine sehr dankenswerte Bereicherung durch die mit Recht in Mode kommenden Verwandten der Ananasgewächse, die Bromeliaceen, Achmeen, Billbergien, Hechtien, Vrieseen usw.

Eine einfache und viel zu wenig geübte Kunst, mit der wir uns mitten im Winter blühenden Zimmerschmuck verschaffen können, ist das rechtzeitige Legen von allerhand Sämereien in feucht gehaltene und nicht zu kalt gestellte Töpfe. Dazu eignen sich die einfachsten Feldgewächse. Im Sommer, wenn wir ganze Ackerflächen voll davon blühen sehen, beachtet niemand die Schönheit auch dieser Blüten. Anders im Winter; da ist ein Topf mit den zierlich blaßblau blühenden Linsen, mit den saftig roten Blüten der Felderbse, mit den goldgelben Rispen der gemeinen Lupine eine Sehenswürdigkeit, und die letztere erfüllt mit ihrem honigsüßen, starken Duft das ganze Zimmer.

Wenn die Grippe wiederkommt.

Krankheit und Jahreszeit stehen vielfach in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis, d. h. bestimmte Krankheiten pflegen zu bestimmten Jahreszeiten in gehäuftem Maße aufzutreten. Das gilt besonders von der Grippe. Zwar sind wir im vergangenen Jahre von ihr ziemlich verschont geblieben, ob es aber in diesem Jahre ebenso wird, das steht noch dahin. Wie dem auch sei, wenn die Grippe wiederkommt, dann soll sie uns wenigstens gerüstet finden. Durch zweckmäßiges Verhalten nämlich vermögen wir der Grippe viel von ihrem Schrecken zu nehmen und ihrer Weiterverbreitung wirksam entgegenzutreten.

Meist beginnt die Grippe als ein scheinbar harmloser, wenn auch gewöhnlich mit Fieber und Frost verbundener Erkältungskatarrh. Sobald wir in der jetzigen Zeit diese Krankheitsanzeichen bemerken, sollten wir daher nicht versuchen, durch allerlei Mittel und Mittelchen selbst an uns herumzukurieren, sondern zunächst ins Bett gehen und den Arzt, mindestens beim Auftreten von Fieber, sofort zu Rate ziehen. Gerade die leichteren Fälle, die unerkannt bleiben oder verheimlicht werden, sind geeignet, der Weiterverbreitung der Krankheit Vorschub zu leisten. Selbstverständlich ist nicht jede fieberhafte Erkältung gleich eine Grippe, ob sie es ist, das vermag im allgemeinen nur der Arzt zu entscheiden.

Der einzelne kann sich und seine Umgebung wirksam vor einer Erkrankung an Grippe schützen, vor allem durch die Beachtung der wichtigsten Grundregeln vorbeugender Gesundheitspflege. Zu diesem gehört: Vermeidung allzu naher Berührung mit dem Kranken und Abstandhalten von ihm mindestens um Armlänge. Man sorge ferner dafür, daß der Kranke beim Husten und Niesen sein Gesicht abwendet oder sich ein Taschentuch vor den Mund hält. Alle vom Kranken benutzten Eß- und Trinkgeräte sind gesondert zu halten und nach erfolgter Benutzung sorg-

Land statt Geld?

Die amerikanischen Besitzungen der Schuldnerländer.

Bei der Regierung der Vereinigten Staaten mehren sich die Noten, in denen sich europäische Schuldnerstaaten außerstande erklären, angesichts ihrer äußerst bedrängten finanziellen Lage die fälligen Schuldenraten zu zahlen. Mit Rücksicht auf den im Frühjahr in Amerika bevorstehenden Präsidentenwechsel ist eine grundsätzliche und abschließende Stellungnahme der Vereinigten Staaten in dieser Frage noch nicht erfolgt. Es mehren sich aber die Anzeichen dafür, daß man amerikanischerseits auch unter Präsident Roosevelt nicht daran denkt, die Ansprüche an die europäischen Schuldnerländer irgendwie aufzugeben oder nennenswert zu ermäßigen. Bezeichnend für die Stimmung einflußreicher amerikanischer Finanzkreise ist in diesem Zusammenhang der Vorschlag des amerikanischen Abgeordneten und Vorsitzenden des Bankenausschusses, Mac Fadden, der auf territoriale Abtretungen zahlungsfähiger Schuldnerstaaten an Amerika hinausläuft. Dabei ist vor allem an die Inselbesitzungen der Schuldnermächte im amerikanischen Erdteil gedacht. Welche Besitzungen kommen nun für eine derartige Abtretung in Frage? Ein Blick auf die Karte Mittelamerikas läßt erkennen, daß eigentlich nur englische und französische Besitzungen in Betracht kämen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß weder England noch Frankreich bisher ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt haben. Auch würden diese beiden Länder selbst im Falle ihrer Zahlungsunfähigkeit dem Gedanken der Abtretung von Land wahrscheinlich den entschiedensten Widerstand entgegensetzen. Setzt man aber einmal die Möglichkeit der Schuldenabgeltung durch Landabtretungen voraus, so ist festzustellen, daß England den umfangreichsten Besitz in die Waagschale werfen könnte. Da ist zunächst die Insel Jamaika, die der Größe Thüringens entspricht. Weiter kämen in Frage die etwa 700 Inseln umfassende Bahama-Inselgruppe, Britisch-Honduras und der größte Teil der Kleinen Antillen mit Trinidad. Außerdem wäre noch zu nennen das im nördlichen Südamerika gelegene Britisch-Guyana mit einer Raumfläche, die der halben Größe des Deutschen Reiches entspricht. Frankreichs mittelamerikanischer Besitz ist ungleich geringer. Er verfügt nur über einige Inseln der Kleinen Antillen, wie Guadeloupe und Martinique. Daneben besitzt Frankreich auch einen Teil von Guyana, der aber infolge seines mörderischen Klimas als Tauschobjekt keinen bedeutenden Wert haben würde. Frankreich benutzt Guyana bekanntlich in der Hauptsache für die Verbannung von Verbrechern. Wer nach Guyana kommt, wird, wie man in Frankreich sprichwörtlich sagt, „auf die trockene Guillotine geschickt".

Wirtschaft und Reichsbahn.

Der Wettbewerb des Kraftwagens.

Auf der Tagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München hielt der Ehrensenator Dr. Karl Friedrich von Siemens, Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, einen Vortrag über das Thema „Wirtschaft und Reichsbahn".

Der Redner wies darauf hin, daß der Anteil des Eisenbahnverkehrs an der Güterbeförderung eine stark rückläufige Bewegung genommen habe. Es sei daher dringend notwendig, die Gründe zu untersuchen und zu überlegen, welche Folgen für die gesamte Volkswirtschaft hieraus entstehen könnten. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Eisenbahnverkehr seinen Höhepunkt überschritten habe. Während die Ausweitung des Wasserstraßennetzes an den Einnahmen des Massengüterverkehrs knabbere, sei der Eisenbahn im Kraftwagen ein neuer Wettbewerber entstanden. Die Reichsbahn habe durch technische und organisatorische Verbesserungen eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit um 50 Prozent erfahren. Sei es dabei zu verantworten, daß der Staat weitere Millionen in unrentable Wasserstraßen stecke, die nicht nur die Renten des alten, von ihm in den Eisenbahnen investierten Kapitals schmälerten, sondern die große Gefahr heraufbeschwören, daß das Tarifsystem der Reichsbahn, das aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen die Rohstoffe bevorzuge, zu Bruch gehen müsse? Kein vernünftiger Eisenbahner werde gegenüber dem Wettbewerb des Kraftwagens verlangen, daß durch Zwangsmaßnahmen der Wirtschaft diese Vorteile entzogen werden sollten. Die Eisenbahn könne und müsse aber verlangen, daß es ein gerechter Wettbewerbskampf sei, bei dem beide Seiten die Möglichkeit hätten, sich mit den gleichen Waffen zu bekämpfen. Sie wehre sich dagegen, daß ihr durch staatliche Vorschriften die Hände gebunden würden, daß der Staat ihr zumute, alle zur Durchführung des Verkehrs notwendigen Lasten selbst zu tragen und den Wettbewerbern diese Lasten zum großen Teil abzunehmen. Es müsse vor den volkswirtschaftlichen Folgen gewarnt werden, die sich zwangsläufig aus einer solchen einseitigen Bevorzugung ergeben müßten. Die Reichsbahn sei verpflichtet, einen regelmäßigen Verkehr auf den ihr konzessionierten Linien zu unterhalten, sämtliche Tarife zu veröffentlichen, und sie dürfe nicht unter Tarif befördern. Der Kraftwagen, der unrentable Linien nicht zu befahren brauche, kenne die Preise seiner Konkurrenz und könne sich die Rosinen aus dem Kuchen bequem herausholen. Die Eisenbahn müsse für die Herstellung, Unterhaltung und Sicherung ihrer eigenen Strecken sorgen, der Kraftwagen nicht. Die Bahn wolle keine Subventionen, sondern sei gern bereit, den Kampf unter gleichen Voraussetzungen aufzunehmen.

Was die Deutsche Reichsbahngesellschaft als Auftraggeberin für die private Wirtschaft angehe, so gelte es, vor allem an die Zukunft zu denken und sich klarzumachen, welche Anschaffungen und Investierungen im Interesse der Gesellschaft notwendig und rentabel seien, und welche Anforderungen der gesunkene Verkehr einerseits und ein hoffentlich doch einmal beim kommenden Aufblühen der Wirtschaft wachsender Verkehr andererseits an die Leistungsfähigkeit des Unternehmens stellen werde.

Das erste deutsche Nurflügelflugzeug.

Es entwickelt eine Geschwindigkeit von 300 Std.-Klm.

Im Travemünder Flughafen ist das erste von den Heinkel-Werken in Warnemünde gebaute Nurflügelflugzeug zur Erprobung eingetroffen. Das Flugzeug, das von der Deutschen Lufthansa für ihren Schnelldienst bestellt worden ist, entwickelt eine Geschwindigkeit von rund 300 Klm. in der Stunde. In Kürze treffen auch die für die erste deutsche Flugzeuginsel, zu welcher der Dampfer „Westfalen" umgebaut wurde, bestimmten Dornierwale ein, um auf ihre Katapultfähigkeit geprüft zu werden.

Unannehmbar!

Neue Herausforderung Deutschlands in Genf.

Reichsaußenminister von Neurath ist nach Genf gefahren, nicht um über die Abrüstungsfrage zu verhandeln, sondern zur Teilnahme an der außerordentlichen Völkerbundversammlung für den japanisch-chinesischen Konflikt. Besprechungen Neuraths über materielle Abrüstungsfragen mit den anderen in Genf erschienenen Staatsmännern können nach den mehrfach mit größter Schärfe gemachten Erklärungen der Reichsregierung erst erfolgen, wenn Deutschland die volle Gleichberechtigung bedingungslos zugestanden worden ist. Ohne die Zusicherung, daß alle in der Abrüstungskonferenz gefaßten Beschlüsse uneingeschränkt auch für Deutschland gelten sollen, wird es, so wurde erklärt, sich nicht mehr an irgendwelchen Verhandlungen über die Abrüstung selbst beteiligen. Die Fünfmächteaussprache, die jetzt in Genf stattgefunden hat, hatte aber zum Gegenstand einen amerikanisch-französischen Plan, der im wesentlichen eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz auf drei Jahre und die Schaffung eines internationalen Ausschusses vorsieht, der die Abrüstungskonferenz ablösen soll, ferner die Verschiebung der Entscheidung über die Gleichberechtigungsfrage bis zum Zusammentritt der Abrüstungskonferenz im Jahre 1936. Der Reichsaußenminister ist, wie gesagt, nach Genf gekommen, um anläßlich seiner Teilnahme an der Völkerbundversammlung auch in privaten Besprechungen die Frage der Gleichberechtigung zu erörtern. Er wird sicherlich ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben, als man ihn mit diesem neuen Vorschlag, auf den sich Amerika mit Frankreich bereits geeinigt hatten, überfiel, und wahrscheinlich hat nur die Rücksicht auf diplomatische Höflichkeit ihn davon abgehalten, sofort das Gespräch abzubrechen. Daß dieser Plan besonders in bezug auf die Verschiebung der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung von Deutschland nicht gebilligt werden kann, bedarf nach den wiederholten Auslassungen der Reichsregierung wohl kaum noch einer besonderen Hervorhebung. Seine Überreichung an Deutschland bedeuten eine Herausforderung, und es ist nur bedauerlich, daß der Reichsaußenminister durch die innenpolitische Krise daran verhindert war, schon früher nach Genf zu kommen, um entweder das Zustandekommen dieses Planes zu verhindern, oder wenigstens Kenntnis davon zu bekommen, ehe er sich überhaupt auf eine Diskussion darüber einließ.

Ist man sich in Völkerbundkreisen aber denn nicht klar darüber, daß eine Annahme des amerikanisch-französischen Planes einen vernichtenden Eindruck in der gesamten Öffentlichkeit hervorrufen muß und einen neuen Stoß gegen die Autorität des Völkerbundes bedeuten würde, den dieser wohl schwerlich nach seinen bisherigen Erschütterungen ohne starke Einbuße ertragen könnte? Bei den kleinen und neutralen Mächten zeigt sich denn auch eine scharfe Opposition gegen diesen Vorschlag, der praktisch den vorzeitigen und ergebnislosen Abschluß der Abrüstungskonferenz bedeuten würde. Man hofft in diesen Kreisen, daß sich die deutsche Regierung jetzt an die Spitze derjenigen Mächte stellen wird, die ehrlich praktische Abrüstungsergebnisse auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung aller Mächte fordern, und daß die deutsche Regierung die Versuche, die Abrüstungskonferenz auf Jahre hinaus zu vertagen, mit größter Energie bekämpfen wird.

Die Fünfmächteaussprache in Genf.

Der amerikanisch-französische Plan dem Reichsaußenminister überreicht.

In der ersten offiziellen Fünfmächtebesprechung in Genf hatte Macdonald als Vorsitzender zunächst nochmals den amerikanisch-französischen Plan in großen Linien dargelegt. Der Plan, der von amerikanischen, französischen und englischen Sachverständigen in den Einzelheiten ausgearbeitet und festgelegt worden ist, wurde sodann in einer schriftlichen Note dem deutschen Außenminister überreicht. Reichsaußenminister von Neurath hat dann kurz auf den bekannten grundsätzlichen deutschen Standpunkt zur Gleichberechtigungsfrage hingewiesen und mitgeteilt, daß er den amerikanisch-französischen Plan zunächst seiner Regierung übermitteln müsse.

Die Regierung müsse sich die Stellungnahme für eine der weiteren Sitzungen vorbehalten. Der deutsche Außenminister hat jedoch an den französischen Ministerpräsidenten die Frage über den französischen Standpunkt gerichtet. Hierauf hat Herriot in einer längeren Rede den bekannten französischen Standpunkt zur Abrüstungsfrage dargelegt, auf den engen Zusammenhang zwischen der Sicherheits- und der Abrüstungsfrage hingewiesen und insbesondere betont, daß die französische Regierung bereit sei, den deutschen Gleichberechtigungsstandpunkt nach Maßgabe der Einräumung der von Frankreich als unerläßlich angegebenen Sicherheitsgarantien anzuerkennen.

Untragbar für Deutschland!

Bei der Fortsetzung der Genfer Fünfmächtebesprechungen hat, wie verlautet, der deutsche Außenminister von Neurath eingehend die Gründe dargelegt, die für Deutschland die Annahme des amerikanisch-französischen Planes unmöglich machen

In Genfer Kreisen besteht der Eindruck, daß von allen Seiten her versucht wird, einen Abbruch der Verhandlungen über die Gleichberechtigungsfrage möglichst zu vermeiden. Der Hinweis Herriots, wonach die französische Regierung bereit sei, die Gleichberechtigung Deutschlands in dem gleichen Maße anzuerkennen, wie dem Sicherheitsinteresse Frankreichs Rechnung getragen würde, soll sich hauptsächlich an die englische Adresse gerichtet haben. Herriot hat damit den bekannten französischen Standpunkt zum Ausdruck gebracht, daß für Frankreich eine Anerkennung der Gleichberechtigung leichter möglich sei, wenn die englische Regierung dauerhafte

Garantien für die Sicherheit Frankreichs

gewähre. Herriot soll es ablehnen, die Gleichberechtigung Deutschlands auf der Grundlage anzuerkennen, daß keine Erhöhung des deutschen Wehrhaushalts stattfindet, jedoch der deutschen Regierung vollständige Handlungsfreiheit für die Verwendung der Wehrausgaben eingeräumt wird.

Macdonald fährt mit Herriot nach Paris.

Macdonald hat sich entschlossen, gemeinsam mit Herriot nach Paris zu reisen, um dort den englischen Schatzkanzler Neville Chamberlain zu treffen. Macdonald will am Mittwoch und Donnerstag in der englischen Botschaft in Paris eingehende Besprechungen mit Chamberlain über die amerikanisch-englischen Schuldenverhandlungen führen. Macdonald beabsichtigt, am Freitag früh wieder in Genf einzutreffen.

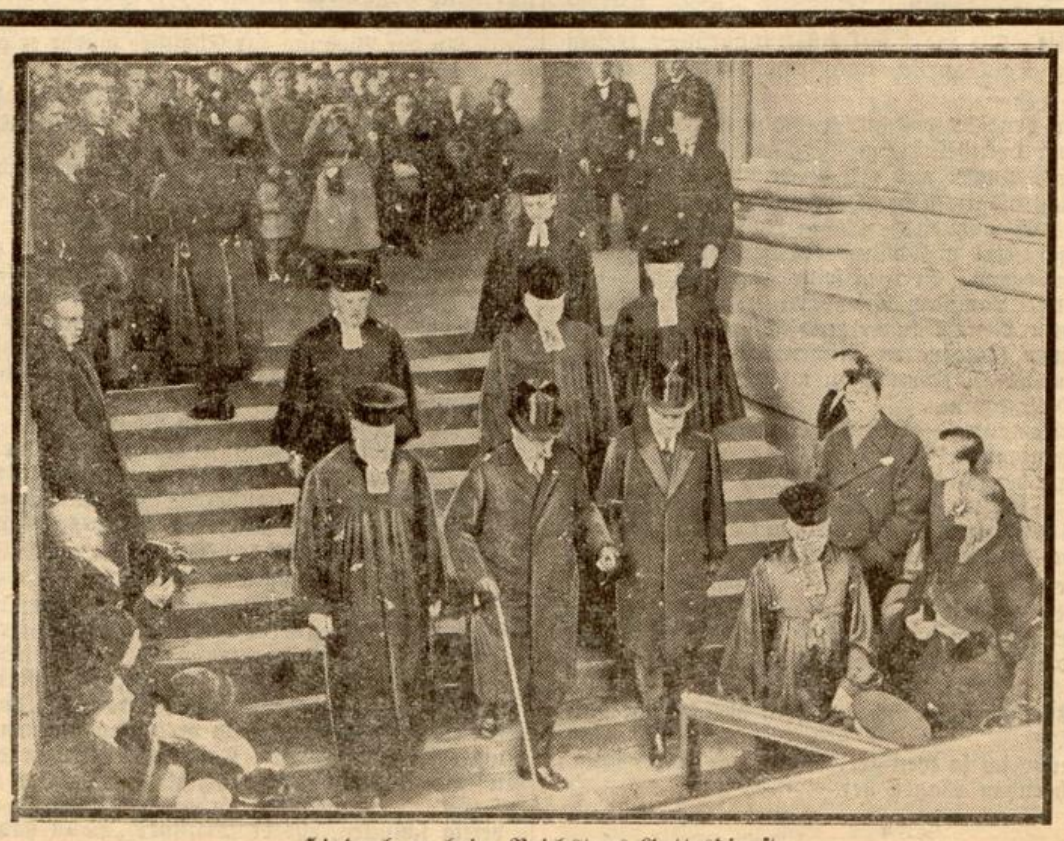
Deutschlands Vorschlag.

Der einzig mögliche Weg.

Von maßgebenden englischen und französischen Kreisen wird übereinstimmend mitgeteilt, daß die von Herriot in der Fünfmächtebesprechung abgegebene Erklärung zur Gleichberechtigungsfrage von den übrigen drei Mächten, England, Italien und den Vereinigten Staaten, angenommen worden ist und von Herriot im Namen der vier Mächte abgegeben wurde.

Es wird hervorgehoben, daß der deutsche Außenminister seine endgültige Stellungnahme zu der auf der Mittwoch vormittag einberufenen weiteren Sitzung der fünf Mächte in Aussicht gestellt habe. Das ändert nichts an der Tatsache, daß eine französische Bereitschaft für die Praxis, den Teil V des Versailler Vertrages aufzuheben und durch ein neues allgemeines Abkommen zu ersetzen, aus der Erklärung nicht erkennbar ist.

Zu dem neuen deutschen Vorschlag, neben dem formalen Verfahren der Einsetzung eines fünfgliedrigen Ausschusses zur Behandlung der Gleichberechtigungsfrage auch die praktischen Wirkungen der Anerkennung der Gleichberechtigung auf rüstungspolitischem Gebiet zu berücksichtigen, liegt eine Stellungnahme der Großmächte noch nicht vor. Es wird aber zugegeben, daß der deutsche Vorschlag letzten Endes den einzigen Ausweg für die Weiterführung der Verhandlungen darstellt. Macdonald, der bereits am Freitag früh wieder in Genf eintrifft, beabsichtigt, die nächste Woche in Genf zu verbleiben und die Verhandlungen bis zu einer Einigung in der Gleichberechtigungsfrage fortzuführen.



Hindenburg beim Reichstags-Gottesdienst.

Zur Eröffnung des Reichstages fand im Berliner Dom der traditionelle Gottesdienst statt, an dem auch Reichspräsident von Hindenburg und Staatssekretär Dr. Meißner (rechts neben ihm) teilnahmen.

fältig zu reinigen, wenn möglich zu desinfizieren. Unnötige Besuche halte man von jedem Erkrankten möglichst fern. Ein Vorbeugungsmittel mit zuverlässiger Wirkung gibt es nicht, wohl aber wird der einzelne seine persönliche Empfindlichkeit gegen die Krankheit, abgesehen von der Innehaltung obiger Vorsichtsmaßregeln, dadurch stärken können, daß er für ausreichenden Schlaf, körperliche Bewegung im Freien in angemessener Kleidung und für eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte zweckmäßige Ernährung Sorge trägt; denn geschwächte und übermüdete Menschen fallen jeglicher Art von Infektionskrankheiten, zu denen ja auch die Grippe gehört, besonders leicht zum Opfer.

Wer diese Ratschläge in geeigneter Weise in die Tat umzusetzen weiß, braucht keine Grippeangst zu haben, sondern dürfte, soweit als möglich, gerüstet sein, wenn die Grippe wiederkommt.

—* **Die Gefahren undichter Oefen und Schornsteine.** In Diez an der Lahn wurden eine Witwe und ihre Tochter in der Wohnung in ohnmächtigem Zustande aufgefunden. Aus einer undichten Schornsteintür waren die für Leben und Gesundheit so gefährlichen Kohlen-Oxydgase in die Wohnung gedrungen. Die Tochter ist an der Vergiftung gestorben, die Mutter hofft man am Leben zu erhalten. In Bielefeld wurde ebenfalls eine Frau in ihrer Wohnung besinnungslos aufgefunden. Auch hier lag eine Vergiftung durch Kohlenoxydgase, die einem undichten Ofen entströmt waren, vor. Schwer erkrankt liegt die Frau seit einiger Zeit im Krankenhause. — Beide Fälle geben wiederum Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es äußerst wichtig und notwendig ist, vor Beginn der Heizungsperiode Oefen, Herde und Schornsteine, — möglichst von einem Fachmann — nachprüfen und festgestellte Mängel sofort beseitigen zu lassen, um Gesundheit und Leben der Hausbewohner und der Familienangehörigen vor diesen giftigen, leider durch den Geruchsinn nicht feststellbaren Gasen, nach Möglichkeit zu schützen.

—* **Die Reichsbahndirektion Wuppertal im November** 1932. Nach Beendigung des in den Vormonaten angefallenen Herbstverkehrs (Versand an Kartoffeln, Obst-, Feld- und Gartenfrüchten) nahm der Stückgutverkehr, wie alljährlich, im Monat November gegenüber dem Vormonat Oktober ab. Der Rückgang in diesem Verkehrszweig war jedoch bei weitem nicht so stark wie in den Vorjahren. Während der Rückgang im November 1931 gegenüber Oktober 1931 18,1% und im gleichen Zeitraum des Jahres 1930 15,7% betrug, war er in diesem Jahre nur 5,1%. Sehr bezeichnend für den Stand des Stückgutverkehrs ist auch die Tatsache, daß er gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im ganzen berechnet um 5,4% und auf einen Arbeitstag bezogen, um 1,1% höher lag Damit ist seit Jahren zum erstenmal in einem Verkehrszweig eine wenn auch nur geringe Steigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres in die Erscheinung getreten. Besonders bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen und damit der Wagenladungsverkehr gegenüber dem Vormonat nicht unwesentlich zugenommen hat. Auch dies ist eine Erscheinung, die in erfreulichem Gegensatz zum Verlauf in den letzten Jahren steht, weil in diesen stets ein Rückgang in der Wagenstellziffer gegenüber dem Monat Oktober eintrat. Berücksichtigt man bei der Wagenstellziffer diejenige für den Ladungsverkehr allein (also ohne die für den Stückgutverkehr und den Dienstgutverkehr gestellten Wagen), so ist auch hier festzustellen, daß die Stellziffer gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 4,5% gestiegen ist. Aus dieser Verkehrsentwicklung ist ohne weiteres zu ersehen, daß bei Außerachtlassung des jahreszeitlich bedingten Stückgutverkehrs eine Steigerung des Handels- und Industrieverkehrs und damit eine, wenn auch nur geringe, Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eingetreten ist. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929 war jedoch sowohl der Stückgutverkehr als auch der Wagenladungsverkehr immer noch um 38,9% geringer. — Der Personenverkehr ist der Jahreszeit entsprechend weiter zurückgegangen. Der Ausflugverkehr war bei der ungünstigen Witterung schwach. Gegenüber Oktober 1932 wurden im November 11,8% und gegenüber November 1931 20,8% weniger Fahrkarten ausgegeben. Auch im Gepäck- und Expreßgutverkehr war gegenüber Oktober ein Rückgang von 8,4% und gegenüber November 1931 eine Minderung von 3,0% zu verzeichnen. Die verhältnismäßig geringe Abnahme gegen November 1931 ist zum Teil auch auf die stärkere Ausnutzung des billigen Musterkoffertarifs, der 1931 noch nicht bestand, zurückzuführen.

Halver

—0 **Erweiterter Geschäftsverkehr.** Die Ortspolizeibehörde Halver hat für die Weihnachtszeit 1932 folgenden erweiterten Geschäftsverkehr in den offenen Verkaufsstellen im Handelsgewerbe für das Amt Halver zugelassen:

a) An den 2 letzten Sonntagen vor Weihnachten, — 11. und 18. Dezember 1932 — dürfen offene Verkaufsstellen in der Zeit von 12—18 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet sein,

b) in der Zeit vom 12. bis zum 17. und vom 19. bis zum 23. Dezember 1932 ist der Ladenschluß für offene Verkaufsstellen von 19 Uhr auf 20 Uhr hinausgeschoben.

Die Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen, werden hierauf aufmerksam gemacht mit der Bitte, ihre Einkäufe für das Weihnachtsfest möglichst rechtzeitig vorzunehmen, da bekanntlich am Heiligabend ein vorzeitiger Ladenschluß gesetzlich vorgeschrieben ist. An diesem Tage dürfen offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr (Lebensmittelgeschäfte bis 18 Uhr) für den Geschäftsverkehr geöffnet sein.

—=) **Der erste Schnee.** Daß wir uns mehr dem Winter nähern, beweist der in der vergangenen Nacht gefallene Schnee. Heute morgen bedeckt eine leichte Schneedecke die Fluren und Wälder. Eine herrliche Winterlandschaft bietet sich unserm Auge.

—)! **Carthausen.** Der **Kaninchenzuchtverein Carthausen** hielt am Samstag, dem 3. d. Mts. im Lokale Frommann seine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende eröffnete dieselbe um 20,30 Uhr. Aufgenommen wurden Willi Flender, Karl Benge und Werner Hildebrandt. Zchtk. Nöll berichtete über die Delegiertensitzung in Kierspe. Zu Punkt Ausstellung wurde beschlossen am 28. und 29. Januar in Oeckinghausen (Lokal Ernst vom Berg) eine lokale Schau für Kaninchen und Produkte zu veranstalten. Das Standgeld beträgt pro Nr. 60 Pfg., für Produkte wird kein Standgeld erhoben. Die Eintrittskarte, welche 25 Pfg. kostet, gilt gleichzeitig als Freilos. Unter Punkt Anträge wurde beschlossen, den Beitrag vierteljährlich um 25 Pfg. zu ermäßigen. Die gewählte Kommission (Fritz Wehner, Franz Gutmann und Rob. Schröder) werden in den nächsten Tagen die Ställe besichtigen, wobei für die 5 besten Stallanlagen der Jugendgruppe schöne Preise winken. Zu Kassenrevisoren wurden Kotthaus und Ostermann gewählt, zu Delegierten nach Oberrahmede Nöll, Höllermann, Sachs und Kotthaus. Unter Verschiedenes wurden noch Vereinsangelegenheiten erledigt und der 1. Vorsitzende schloß um 1 Uhr die von 21 Mitgliedern besuchte Versammlung mit einem Gut Zucht!

Schalksmühle

—x **Großeltern-Nachmittag.** Der hiesige ev. Jungmädchenverein ladet alljährlich einmal alle über 65 Jahre alte Gemeindeglieder zu einem Großeltern-Nachmittag ein, wobei die Alten dann mit Kaffee und Kuchen kostenlos reichlich bewirtet werden. Der diesjährige Großelternnachmittag fand im Kriegeskorteschen Saale statt und stand im Zeichen des Advent. Der Jungmädchenverein und Freunde der Sache hatten den Kaffee und Kuchen gestiftet. Es waren gegen 90 Alte erschienen. Einen feinsinnigen Auftakt erhielt die Feier dadurch, daß die Jungschar, (die Zukunft des Jungmädchenvereins), ohne irgend welche Führung allen Alten, (etwa 35) die wegen Krankheit usw. nicht selbst an der Feier teilnehmen konnten, vorher Kuchen als Gruß ins Haus brachten und dabei ihre Lieder sangen. Der Jungmädchenverein hatte aber nicht nur für das leibliche Wohl bestens gesorgt, sondern füllte die ganzen Stunden mit Gedichten, Chorliedern, Lautenvorträgen, einem Kanon, Festspielen usw. aus. — Pfarrer Schmalenbach begrüßte in liebevoller Weise alle Erschienenen und brachte seinen Dank an den Jungmädchenverein und die übrigen Spender zum Ausdruck. Zwischendurch unterhielt er u. a. auch mit Vorlesungen von plattdeutschen Gedichten und Erzählungen. Alle Tischplätze waren mit sinnreichen Bibelspruchkarten belegt. Im Anschluß einer entsprechenden Aufführung erhielten die lieben Alten als Sternengruß einen Tannenzweig mit einem Adventslicht. Alles das wurde mit gemeinsam gesungenen Liedern stimmungsvoll umrahmt. Es war ein Nachmittag in gemütlicher Stimmung, von den Alten sehnlichst erwartet und nun allen noch lange in angenehmster Erinnerung bleibend.

Kierspe

—s **Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Wilhelm Hornbruch in Höferhof. Beide Ehegatten erfreuen sich noch einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische. Herr Hornbruch zählt 74, seine Gattin 76 Jahre. Wir entbieten dem Paare zu seinem Ehrentage unsere besten Wünsche, und hoffen, daß ihnen ein sonniger Lebensabend beschieden sein wird.

Dahlerbrück

—„ Die **Lampe draußen am Postgebäude** hat schon vor längerer Zeit in ihrer Lichtspendung versagt, was nur bedauert werden kann. Gerade in diesen Tagen, wo die Dunkelheit schon früh hereinbricht, ist die Lampe von den Postkunden sehr vermißt worden, da man doch auch gerne feststellen will, ob die Post richtig in den draußen am Postgebäude aufgehängten Briefkasten gekommen ist. Vielleicht wird die Lampe einmal nachgesehen und dem Lichtnetz wieder angeschlossen. Den Postkunden würde man nur dienlich sein können.

—„ Einen **eigenartigen Unfall** erlitt ein Kutscher eines hiesigen Betriebes, als er sich im Stall mit den Pferden beschäftigte. Er wurde von einem Pferd auf sonderbare Weise an die Wand gedrückt und zog sich hierbei eine Verletzung des Armes zu, die eine sofortige Inanspruchnahme eines Arztes notwendig machte.

—„ **Winterfest des T. u. Sp. V. „Linscheid".** Der Turn- und Spielverein Linscheid feierte sein diesjähriges Winterfest im Lokale Fröhling, Kuhlenhagen. Trotz des regnerischen Wetters und der schlechten Wege war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch den schneidigen Marsch „In Treue fest" von Theike, gespielt vom Bandonium-Orchester Dahlerbrück, welches auch den übrigen musikalischen Teil des Festes bestritt. In Vertretung des 1. Vorsitzenden Herrn Sturm, hielt die Begrüßungsansprache Turnbruder Linnepe. Infolge der räumlichen Beengung mußte der Verein von Geräteübungen Abstand nehmen. Als Ersatz wurde dem Publikum Freiübungen, Stab- und Bodenübungen der Damen- und Männerabteilung gezeigt, die ein gutes Vortraining erkennen ließen und in ihrer exakten Vorführung allgemein gefallen konnten. Großes Interesse zeigte man auch für die verschiedenartigen Pyramiden der Männerabteilung. Bedauerlich ist es nur, daß die Damenabteilung des Vereins infolge mangelhafter Beteiligung vor kurzem aufgelöst werden mußte. Hoffentlich kann dieses an sich sehr wichtige Bindeglied des T. V. schon in nächster Zeit wieder zu neuem Leben erwachen. Ein markantischer Sprechchor von ausgebauter Fülle hämmerte jedem noch Fernstehenden die Ideale des Turnvaters Jahn, die Ideale der Deutschen Turnerschaft, ihren Zweck und ihr Ziel ins Gehirn; ein Gedanke, der unbedingt zur Nachahmung empfohlen werden kann. Daß der Turn- und Spielverein „Linscheid" aber auch auf dem Gebiet der Theaterspielkunst auf der Höhe ist, bewies er mit einem gut gespielten zweiaktigen Drama „Die Falkenschlucht". Dieses Drama malte in vorbildlicher Weise die Pflichttreue eines Revierförsters aus. Von echter Pflichttreue soll jeder Turnbruder und jede Turnschwester beseelt sein. Die Laienspieler gaben ihr Bestes und ernteten verdient reichen Beifall. Die einaktige Posse am Schluß des zweiten Teils „Reservist Linsemann" hatte großen Erfolg. Zu Anfang des zweiten Teils konnten folgenden Turnbrüder für besondere Verdienste ein schmuckes Diplom vom zweiten Vorsitzenden, Turnbr. Linnepe überreicht werden: Walter Langenscheid, Paul Kuhn, Willi Holthaus, Eugen Schmermbeck, Karl Lademacher, Erich Lademacher und Karl Dahlhaus. Das Sportabzeichen in Bronze erhielten die Turnbrüder Karl Lademacher und Hugo Eckern. Ein gemütliches Tänzchen bildete den Schluß der Feier.

Breckerfeld

—f **Sturz vom Fahrrad.** Ein hiesiger Anwohner kam mit seinem Fahrrad auf der schlechten Wegstrecke Breckerfeld—Priorei oberhalb der Wirtschaft Schemm, so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Knieverletzung zuzog. Das Rad wurde größtenteils zertrümmert. Der Verunglückte wurde von Passanten in seine Wohnung gebracht.

Brügge

—:: Der **Verkehrsverein** hält am Donnerstag, dem 8. 12. 32 abends 8 Uhr im Lindenhof in Winkhausen eine Versammlung ab, in welcher die endgültige Gründung des Vereins stattfinden soll. Herr Bürgermeister Weiland wird über Zweck und Ziel des Verkehrsvereins sprechen. Da in der Versammlung vom 14. 11. bereits die Gründung eines Verkehrsvereins beschlossen wurde, wird jetzt ein volles Haus erwartet, nur dann ist es möglich, etwas ersprießliches für unseren Ort zu schaffen.

Meinerzhagen. Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde vorvergangene Nacht beim Kaufmann P. Kind ausgeführt. Anscheinend sind die Täter durch ein Fenster an der Rückseite des Hauses eingedrungen. Die Blumentöpfe, die auf dem Fensterbrett standen, sind sorgfältig nach außen geholt worden, sodaß die Einbrecher ungehindert in das Zimmer, das direkt hinter dem Laden liegt, kommen konnten. Im Laden haben sich die Täter anscheinend zuerst gesichert, indem sie die Ladentür, die nur von innen verschließbar ist, öffneten und die Alarmvorrichtung an der Tür abbogen, sodaß sie nicht funktionierte. Die Sperrvorrichtung an der Tür war am Morgen nur angelehnt, die Tür war noch offen und der Schlüssel fehlte. Der Hund, der sich im Erdgeschoß aufhielt, hat nicht angeschlagen. Es ist noch nicht geklärt, worauf das zurückzuführen ist. Im Laden haben die Einbrecher in aller Ruhe Zigarren, Zigaretten, Lederwaren, Stahlwaren usw. in größeren Mengen eingepackt, denn sie haben bei ihrer Arbeit gute Zigarren geraucht. Das wenige Kleingeld in der Ladenkasse ist ebenfalls mitgenommen worden. In den Räumen der Krankenkasse, die durchsucht wurden, fehlt, so weit festgestellt werden konnte, nur ein Füllfederhalter. Sonderbarerweise haben die Einbrecher die Telefonadreßbücher mitgehen heißen. Heute morgen gegen 5,30 Uhr erwachten die Eheleute Kind, die im 1. Stock schlafen, durch ein Geräusch, das aus dem Erdgeschoß heraufdrang. Man nimmt an, daß die Täter um diese Zeit den Schauplatz ihrer nächtlichen Arbeit verließen. Herr Kind rief zwar sofort polizeiliche Hilfe heran, doch war es bis jetzt nicht möglich, eine Spur der Einbrecher zu entdecken.

Gevelsberg. Ein schweres Verkehrsunglück. Vorgestern abend fuhr auf der oberen Mittelstraße das Auto des Kaufmannes E. auf das Auto des Radiohändlers H. auf. Der Anprall war außerordentlich stark. Das Auto des R. wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Besitzer des Wagens, welcher selbst am Steuer saß, wurde schwer verletzt in seine nahegelegene Wohnung gebracht. Die Ursaache des Unglücks ist noch ungeklärt.

Dieringhausen. Verheerendes Großfeuer in Dieringhausen. Eine Wollwarenfabrik nahezu eingeäschert. Die Wollwarenfaabrik und Spinnerei W. B. Siebel & Cie. wurde in der Nacht zum Dienstag von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht, das um 1,30 Uhr in der Zwirnerei ausbrach und sich rasch auf alle Gebäude an der West- und Südseite ausdehnte und diese gänzlich zerstörte. Auch das Maschinengebäude war darunter, so daß in dem erhalten gebliebenen Teil der Spinnerei der Betrieb ebenfalls eingestellt werden muß. Die Rettung dieses Gebäudeteils war nur möglich durch die aufopfernde Tätigkeit der Feuerwehren aus Dieringhausen, Neudieringhausen, Brunohl, Hunstig und Gummersbach. Die Motorlöschzüge von Gummersbach und Neudieringhausen leisteten ausgezeichnete Dienste. Durch die Stillegung des Betriebes kommen leider 50 bisher vollbeschäftigte Arbeiter außer Brot.

Nah und Fern

○ **Bullerjahn erhält keine Entschädigung.** Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat in der Angelegenheit Bullerjahn folgenden Beschluß gefaßt: „Es steht Bullerjahn eine Entschädigung aus der Reichskasse nicht zu, denn es ist weder seine Unschuld erwiesen noch dargetan, daß ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht vorliegt."

○ **Raubüberfall im Berliner Osten.** Im Osten Berlins, in der Friedrichsfelder Straße, wurde der 26jährige Hauswirt Albert Stöffin beim Betreten seines Hauses gegen ein Uhr nachts von zwei Männer überfallen. Durch Schläge mit der Faust oder mit einem harten Gegenstand wurde der Überfallene so bearbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Täter raubten ihm 2000 Mark einkassierte Mietgelder.

○ **Haftbefehl gegen die Schloßherrin von Waltershausen.** In der noch ungeklärten Familientragödie auf dem fränkischen Schloß Waltershausen ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Wie vor kurzem berichtet wurde, war der Schloßherr, Hauptmann a. D. Werther, erschossen und seine Gattin erheblich verletzt worden. Unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde der Chauffeur Karl Liebig in Haft genommen. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft Haftbefehl auch gegen die Gattin des erschossenen Schloßbesitzers, die sich in einer Privatklinik befindet, erlassen.

○ **Unter Raubmordverdacht verhaftet.** In Schmardt bei Kreuzburg (O.-S.) wurde auf Ersuchen der Oberstaatsanwaltschaft Prenzlau der 25 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Zukowski aus Posen verhaftet. Zukowski ist eines im Landgerichtsbezirk Prenzlau verübten Raubmordes dringend verdächtig. Der Verhaftete, der vor wenigen Tagen bei einem Landwirt in Schmardt ohne Lohn in Dienst getreten war, wurde dem Gerichtsgefängnis Kreuzburg zugeführt.

○ **Dreifacher Kindesmord. Die ledige Arbeiterin Anna Guthermut in Völkersleier bei Aschaffenburg stand im Verdacht, ihr jüngst geborenes Kind getötet zu haben. Sie wurde deshalb in Haft genommen. Bei Nachgrabungen im Keller des Gemeindehauses wurde die Leiche des Kindes gefunden. Daraufhin hat die Verhaftete im Gefängnis gestanden, daß sie nicht nur dieses, sondern außerdem noch zwei früher geborene Kinder ums Leben gebracht habe. Die Nachforschungen im gleichen Keller bestätigten auch diese Aussage.**

⊙ **Zunahme des Gelben Fiebers im französischen Sudan.** Nach einer Meldung aus Dakar breitet sich das Gelbe Fieber im französischen Sudan immer mehr aus und befällt sowohl die Eingeborenen wie auch die europäische Bevölkerung. Besonders die Gegend von Dakar und dem oberen Niger ist schwer heimgesucht. Die Todesopfer, die die Seuche bereits gefordert hat, sollen ganz erheblich sein.

Aus dem Gerichtssaal.

pn. **Hagen. Schwere Amtsunterschlagungen in Westhofen.** Gestern begann vor der Hagener Großen Strafkammer in erster Instanz der Strafprozeß gegen den Amtsrentmeister G. W., der angeklagt ist, amtliche Gelder der Amtskasse Westhofen unterschlagen und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Der Angeklagte kam im Jahre 1898 als 2. Amtssekretär nach Westhofen und übernahm im Jahre 1909 die Kassengeschäfte der Amtskasse. Dieser sind insgesamt 8 Gemeinden angeschlossen, außerdem noch die einzelnen Kirchenkassen. Die Kassengeschäfte werden für jede einzelne Gemeinde besonders geführt, das Geld befindet sich aber nicht getrennt. Erst im Dezember 1931 fand eine unvermutete Kassenprüfung durch eine Treuhandgesellschaft durch Fachleute statt, die sich über mehrere Tage erstreckte, ohne daß irgendwelche Verfehlungen hätten festgestellt werden können. Erst nach dem Tode des Gemeindevorstehers Jacob in Holzen kam man hinter verschiedene Dinge, die nicht stimmen konnten. Nachforschungen ergaben dann, daß manches faul war und man kam

auch hinter die Amtsunterschlagungen des Amtsrentmeisters W. Monatelang haben sich die Nachprüfungen hingezogen und die Anklage nimmt an, daß bisher 25 000 RM Gelder der Amtskasse entzogen wurden. Es ergab sich, daß der Angeklagte die Amtskasse zu seiner eigenen Privatbank gemacht hatte. Er händigte u. a. dem verstorbenen Gemeindevorsteher J. auf Privatschecks einige Tausend aus, die Schecks wurden nie eingelöst, die Gelder nicht erstattet. Privatschecks und Wechsel des Angeklagten liefen durch die Amtskasse, der Angeklagte entnahm die Gelder, zahlte sie nicht zurück, trotzdem die Schecks und Wechsel nicht eingelöst wurden. Er selbst war bei den Banken stark verschuldet, im ganzen ca. 45 000 RM. Dessen ungeachtet stellte er Privatschecks auf Banken aus, die ihm nichts mehr gaben, die ihn sogar verklagt und das Gehalt hatten pfänden lassen, aus, und honorierte diese aus der Amtskasse. Vereinnahmte Gelder verbuchte er nicht restlos in Einnahme, sondern behielt einen Teil für sich, ausgebuchte Gelder führte er nicht ab, sondern steckte sie in eigene Tasche. Er machte Grundstücksankäufe und -Verkäufe. Belastete ohne Wissen seiner Frau, das seiner Frau gehörige Gut mit 60 000 RM. Er will durch Ausleihen von Gelder 20 000 RM und durch Spekulationen 15 000 RM verloren haben, bestreitet aber, sich irgendwie an amtlichen Geldern vergriffen zu haben. Auf die vom Vorsitzenden vorgehaltenen einzelnen Vorgänge kann er keine klare Antwort geben. Es fehlen Bankübersichten und Kassenbelege, die Kontogegenbuchführung wurde nicht durchgeführt. Der Prozeß wird vier Tage in Anspruch nehmen und ist die Urteilsverkündung für Freitag zu erwarten.

pn. **Hemer. Ein Nervenleiden Grund einer Missetat.** Fünf junge Burschen hatten im Jahre 1930 ein junges Mädchen überfallen und vergewaltigt. Vier von ihnen sind bereits abgeurteilt und verbüßen ihre Missetat mit 1 Jahr Gefängnis. Der Fünfte Gustav K., bekam während der Untersuchungshaft ein schweres Nervenleiden und mußte ein halbes Jahr in einer Nervenheilanstalt zubringen. Er ist, nach dem Gutachten des behandelnden Arztes aus Aplerbeck, auch heute noch nicht als geheilt zu betrachten und kann keine Arbeit selbständig verrichten (geheiratet hat er aber vor einigen Wochen). Der Gutachter war der Ansicht, daß Simulation nicht vorliege und die Tat schon unter dem Einfluß der beginnenden Nervenkrankheit begangen sei. Das Gericht sprach unter diesen Umständen den Angeklagten frei.

Björnstjerne Björnson.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Drei nordische Dichter hatten in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts auf die Gestaltung der deutschen Literatur nicht geringen Einfluß: der Schwede Strindberg und die beiden Norweger Ibsen und Björnson. Björnstjerne Björnson, dessen Geburtstag sich zum hunderisten Male jährt — er wurde am 8. Dezember 1832 in Österdalen als Pfarrerssohn geboren —, trat, nachdem er einige Jahre als Theaterdirektor und als Redakteur gewirkt hatte, mit Dorfgeschichten und Idyllen, mit von vaterländischer Begeisterung erfüllten Gedichten und bald darauf auch mit dramatischen Dichtungen hervor. Seine Bauernnovellen (die, wie alle seine Werke, ins Deutsche übersetzt wurden) begründeten seinen Ruf, aber noch größere Bedeutung und Beachtung erlangte er durch seine Dramen, von denen viele — „Die Neuvermählten", „Ein Falissement", „Das neue System", „Über die Kraft", „Wenn der junge Wein blüht", „Paul Lange und Thora Parsberg", „Laboremus" u. a. — über die meisten deutschen Bühnen gingen. Viel gelesen wurde sein Roman „Man flaggt in Stadt und Hafen", in der deutschen Ausgabe nach dem Helden „Thomas Rendalen" betitelt. Sein Vaterlandslied „Ja, wir lieben dieses Land . . ." ist in Norwegen zu einer Nationalhymne geworden.

Björnson hat durch seine Reden und Zeitungsartikel auch eine große politische Rolle gespielt, zumal als Vorkämpfer für die Selbständigkeit Norwegens; als Anwalt unterdrückter Nationen allenthalben wandte er sich mit offenen Briefen an die europäische Öffentlichkeit. Mit Ibsen war er eng verwandt — Ibsens Sohn, der spätere Minister Sigurd Ibsen, hatte eine Tochter Björnsons zur Frau —, aber Jahre hindurch nicht sonderlich befreundet, da ihm Ibsens politische Richtung nicht gefiel; erst in ihren letzten Lebensjahren versöhnten sich die beiden großen Norweger. Björnsons Witwe will trotz ihrer 97 Jahre den in Oslo geplanten Björnson-Festen persönlich beiwohnen. Sie stammt aus einer deutschen Familie und nennt sich eine Verwandte des Turnvaters Jahn.

Unterschlagungen am Braunschweiger Schlachthof.

Acht Monate Gefängnis für einen Angestellten.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Braunschweig hatte sich der Büroangestellte Friedrich Wolters wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war seit 1915 in städtischen Diensten und hatte mit zwei weiteren Angestellten die Kassenführung im städtischen Schlacht- und Viehhof. Verschiedentlich hatten sich Differenzen ergeben, die Wolters aber nicht meldete, sondern zunächst aus der eigenen Tasche deckte und später durch falsche Buchungen ausglich. Die Nachprüfung der Kasse ergab, daß eine größere Summe fehlte. Wolters wurde in der Verhandlung zum Vorwurf gemacht, 850 Mark unterschlagen zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag noch hinaus und verurteilte Wolters zu 8 Monaten Gefängnis. Das Gericht sah den Angeklagten als Beamten im Sinne des Strafgesetzbuches an und erkannte ihm auf die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter ab.

Ein furchtbarer Unfall.

Von einem Glastransparent die Kehle durchschnitten.

Der 43jährige Hans Steffens transportierte in Hamburg auf seinem Fahrrade ein großes Glastransparent. An der Alster kollidierte er mit dem Anhänger eines Kohlenlastzuges und muß hierbei mit dem Kopfe durch das Glastransparent gestoßen sein. Dabei wurde ihm die Kehle glatt durchschnitten. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist er gestorben.

Die Waffenschiebungen in Bückeburg

Neue Verhaftung in Bochum.

Vor einiger Zeit erregte in Bückeburg ein Waffenschmuggel Aufsehen. Es wurden einige Personen verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Vor einigen Tagen nahm man auch in der gleichen Angelegenheit in Bochum eine Persönlichkeit fest, die mit den Waffenschiebungen im im Zusammenhang steht. Inzwischen ist die Untersuchung in der Sache weitergegangen, ohne daß es bisher zu einem Abschluß gekommen ist. Da Verdunkelungsgefahr nicht vorlag, ist ein Reichswehrangehöriger, der früher festgenommen wurde, jetzt wieder aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung geht ihren Gang weiter.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Dezember.

Zusammenstoß zweier Rangierlokomotiven.

Bremen. Vor der Südosteinfahrt des Bremer Hauptbahnhofs ereignete sich ein Rangierunfall, bei dem durch Zusammenstoß zwei Rangierlokomotiven entgleisten. Dabei erlitt ein Rangierer Verletzungen. Der Verkehr konnte ohne weitere Störungen durchgeführt werden.

„Schwamm drüber."

Rom. Der Große Faschistische Rat hielt die Fortsetzung seiner Novembersitzung ab. Einstimmig wurde eine Tagesordnung zur Ratenzahlung an die Vereinigten Staaten angenommen, in der es heißt: Der Große Faschistische Rat bestätigt die Auffassung der italienischen Regierung, die seit 1922 in London vertreten worden sei, wobei für einen Wiederaufstieg der Weltwirtschaft die Notwendigkeit einer radikalen Lösung nach Art des „Schwamm drüber" betont würde.

Raubüberfall in einem Juweliergeschäft.

Hamburg. In einem Juweliergeschäft auf der Reeperbahn ließen sich zwei Männer Schmuckgegenstände vorlegen. Plötzlich gab einer der Männer dem Geschäftsinhaber mit einem Totschläger einen Schlag über den Kopf, während sein Gefährte gleichzeitig ein Tablett mit Brillantohrringen im Werte von etwa 3000 bis 4000 Mark ergriff. Beide flüchteten dann und entkamen. Der Geschäftsinhaber ist zum Glück nicht erheblich verletzt worden.

Rekordstreckenflug eines deutschen Fliegerehepaares.

Stuttgart. Die Stuttgarter Fliegerin Margrit Fusbahn ist mit ihrem Gatten in Addis-Abeba glatt gelandet. Das einmotorige Klemm-Leichtflugzeug hat die etwa 11 000 Kilometer betragende Flugstrecke gut überstanden und seine Tropentüchtigkeit bewiesen.

Umzug der „Hungermärschler" in Washington.

Washington. Mit polizeilicher Erlaubnis veranstalteten 3000 zum größten Teil kommunistische Hungermärschler einen großen Demonstrationszug in Washington. Die Leute waren teilweise nach russischem Vorbild gekleidet und führten in dem Zuge rote Fahnen mit. Auch eine Rot-Front-Kapelle nahm daran teil.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Schnöring
Rosel Schnöring
geb. Bialek

Schwenke, den 8. Dezember 1932.

Billige Fischwoche

Blutfrischer Kabliau ohne Kopf Pfd. 25 Pfg.
Blutfrischer Schellfisch ohne Kopf Pfd. 30 Pfg.
Feinster Fischfillet Pfd. 35 Pfg.

Otto Weber, Halver.

Pelzwaren



ausgesucht gute Qualitäten empfiehlt
Karl Happel,
Kürschnermeister,
Lüdenscheid, Karlsplatz.

Laubsäge-Vorlagen
Laubsäge-Holz
Laubsägen
Wilh. Bell jr., Halver



Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöset,
Ich habe Dich bei deinem Namen gerufen,
Du bist mein! Jes. 45, 1.

Heute morgen gegen 11 Uhr nahm Gott der Herr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Halverscheid
geb. **Bremicker.**

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Schalksmühle und Schöneberge, den 6. Dezember 1932.

In tiefer Trauer:
Rektor Halverscheid
Hildegard Halverscheid
Else Halverscheid
Hanna Halverscheid
Walter Schulz, Vermessungsingenieur
und Familie W. Bremicker.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Dezember, 3½ Uhr statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Jetzt

dürfen Sie das kaufen was Sie das ganze Jahr zurückgestellt haben!

Ich führe eine hervorragende Auswahl bei niedrigster Preisstellung in:
Glas-, Porzellan-, Kristall-, Silber- und Nickelwaren, Stahlwaren, Offenbacher Lederwaren, Jugendschriften. Romane, Schreib- und Papierwaren, Gesellschafts- und Kinderspiele.
Prima stark versilberte Tafelbestecke.

Meine Preise sind der Notzeit angepaßt.

Wilh. Bell jr., Halver.

Schalksmühler Turnverein e. V.

Freitag, 9. Dez. 1932, abends 8 Uhr **in der Turnhalle**

General-Versammlung

Tagesordnung:
Wahlen,
Gaugrenzregelung,
Verschiedenes.
Um rege Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Ia. Schneeschuhe
in allen Längen sowie
Schneeschuhe zum Ausleihen
und sämtliche Zubehörteile liefert zu niedrigsten Preisen
Fr. Schmidt, Halver.
Stellmacher. Tel. 360.

Heil-Institut
H. Steinberg
Halver, Berlinerstr. 35
(Speziel.)
Magen, Darm, Leber, Auge, Grauer Star Lupus, Hautkrebs.
Sprechstunden:
Dienstag, Donnerstag, Samstag von 2-7 Uhr.

Puppenstuben-Tapeten
schöne, neue Muster empfiehlt billig
Drogerie
Carl Baukloh,
Kierspe-Bhf.

Farbkästen mit Wasserfarben
Malbücher
empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver

Bücher sind billig.

Felix Dahn, **Ein Kampf um Rom**
Der gewaltigste historische Roman aus germanischer Vergangenheit. Ungekürzte Volksausg, 822 Seiten **4.80 M.**

Hans Ostwald, **Das Zille-Buch**
Altmeister Zille plaudert hier aus seinem Leben und von seinen Modellen, 223 Illustrationen. Ganzl. **4.80 M.**

Geschenkbände mit zahlr. Bildern in Kupfertiefdruck: Ganzleinen **4.80**
Ganghofer, **Hochlandzauber** . . . .
F. C. Heer, **Da droben in den Bergen**
Peter Rosegger, **Waldbauer** . . . .
Herm. Sudermann, **Paradies d. Heimat**
Jack London, **Zwischen Südsee und Eismeer** .

Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.
Fernruf 442.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 6. Dezember.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter S.-Sommer.

Weizen, rhein. 74 Kg.	20,00		Weizenkl.	8,25— 9,75	brutto mit Sack
Weizen ausl.	24,00—24,25		Roggenkl.	7,50— 8,00	
Roggen rhein. 70—71 Kg.	16,00		Biertreber	10,75—11,25	
Roggen nordd.	—		Leink. 38 Prz.	11,25—11,75	
Roggen ausl.	18,00—18,50		Erdnußkm. 50 Prz.	11,75—11.	
Hafer hiesiger	13,25—13,50		„ 54 „	12,75—12,80	
Hafer nordd.	—		Sojaschr. 46 Proz.	10,80—11,00	
Hafer ausl.	—		Rapsk. 38 Prz.	8,75	
F.-Gerste ausl.	—		Palmkernk. lose	9,50— 9,75	
W.-Gerste inl.	17,50—18,00		Trockenschn. l.	8,25	
S.-Gerste inl.	18,00—18,75		Zuckerschn. lose	9,25— 9,75	
Mais grober	18,50—18,75		Rohmelasse	8,75—10,00	
Mais kleiner	19,50—19,75		Wiesenheuinl. lose neu gepreßt	4,80— 5,40	
Weizenmehl inländ.	26,50—26,75		Kleeheu inl. lose neu gepreßt	5,80— 6,50	
Rhein. Weizenbäckermehl m. Auslandswz.	27,50—27.75		ausländisches	—	
Roggenmehl 70 Prz. inl.	22,75—23,25		Roggenstr. gepr. neu	1,40— 1,60	ab rhein. St.
70 Prz. m. ausländ. Roggen	23,75		Weizenstr. gepr. neu	1,40— 1,50	
Roggenschrot inländischer	19,50		Haferstroh gepr.	1,40— 1,50	
ausländisch	20,00—20,50				

Stimmungsbericht: Bei wenig belangreichem Geschäft waren die Preise für inländisches Getreide etwas matter. Futtermittel behauptet.

Kölner Butternotierungen vom 6. Dezember.

Butter (inländische) Erzeugerpreis für 100 Kilogramm ab Verladestation ohne Verpackung. 1. Qualität 242, 2. Qualität 232, 3. Qualität —. Tendenz: Ruhig.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 6. Dezember.

Rheinische runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 2,30, do. 2. Qualität (Industrie) 2,15, rheinische lange gelbe Nieren 3,50, nord-